

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 10 (1930-1931)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OKTOBER 1930

HEFT 2
10. JAHRGANG

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

HERAUSGEBER: SOZIALE DEMOKRATISCHE PARTEI DER SCHWEIZ

Schöpferischer Kredit.

Von Dr. E. J. Walter.

«Die Oberflächlichkeit der politischen Oekonomie zeigt sich u. a. darin, daß sie die Expansion und Kontraktion des Kredits, das bloße Symptom der Wechselperioden des industriellen Zyklus, zu deren Ursache macht», so charakterisierte schon 1867 im ersten Bande des «Kapitals» (7. Auflage, Seite 598) Karl Marx die Theorien jener Volkswirtschaftstheoretiker seiner Zeit, welche die Oberflächenerscheinungen der Wirtschaft zur «Theorie» umdichteten. Seit der ersten Auflage des «Kapitals» ist ein ganzes Menschenalter vorübergegangen, aber die nationalökonomische Theorie ist sich gleich geblieben. Die bürgerliche Theorie haftet ebenso am Schein, wie sie dies vor 50 und mehr Jahren tat. Weil die praktischen Bedürfnisse und das Klasseninteresse in weitgehendem Maße das theoretische Denken bestimmen!

Mit dem Aufstreben des Finanzkapitals, der immer mehr in den Vordergrund sich schiebenden Macht des Geld- und Bankkapitals sprießen auch die Theorien über den «schöpferischen Kredit» und die Geldschöpfungsmacht der Banken wie Pilze nach befruchtendem Regen aus modrigem Waldboden hervor. Die Dunkelheit unklarer Wortbildungen soll diesen «neuen» Kredittheorien wissenschaftliches Leben einhauchen; sobald man aber mit der scharfen Sonde begrifflicher Erkenntnis in diesen Wust theoretischer Vulgärökonomie hineinsticht, platzen die Illusionen wie Seifenblasen und übrig bleibt nur die Sehnsucht des Kleinkürgertums nach dem befruchtenden Regen kapitalistischer Kredite und der Möglichkeit mühe- und risikoloser Spekulationsgewinne. Es ist das Schicksal jeder Vulgärökonomie als einer ad hoc, auf Grund vorübergehender ökonomischer Erscheinungen aufgestellten Theorie, immer wieder durch die Praxis korrigiert zu werden: Der Glaube an die Schöpferkraft des Kredites wird in der Hand gerissener Schwindler in England